

Anzeige

RECORDED & PUBLISHING

PopBoard NRW begrüßt GEMA-Kulturförderreform

Im Mai will die GEMA über einer Reform der eigenen Kulturförderung abstimmen, bei dem es vor allem darum geht, Förderungen künftig "unabhängig von Genregrenzen oder etablierten Strukturen" zu vergeben. Nach VERSO und SONG finden sich im PopBoard NRW und seinen Gesellschafter:innen nun die nächsten Unterstützer:innen.

Silas Schwarzkopp 24.04.2025 15:22



Befürwortet den Antrag des GEMA-Aufsichtsrates: das PopBoard NRW. Foto: PopBoard NRW

Wenn vom 13. bis 15. Mai die Mitgliederversammlung der **GEMA** tagt, steht auch ein Antrag auf der Tagesordnung, der in der Branchenöffentlichkeit für Aufsehen sorgt. Im Rahmen einer **Reform der GEMA-Kulturförderung** soll unter anderem die Unterscheidung zwischen "Ernster Musik" (E-Musik) und "Unterhaltungsmusik" (U-Musik) aufgehoben werden.

Kurz nach Bekanntwerden des Antrags sprachen sich die Kreativverbände SONG und VERSO, die Songwriter:innen und Komponist:innen vertreten, für ihn aus. Der Allianz der Zustimmenden schloss sich nun auch das PopBoard NRW mit seinen Gesellschafter:innen an.

Die Trennung von E- und U-Musik sei "nicht mehr zeitgemäß" und bilde "die heutige musikalische Realität sowie die Vielfalt der Musikschaffenden nicht adäquat ab", so der Lobbyverband. Zugleich fordere man die GEMA auf, "sowohl bei der Ausgestaltung der geplanten 'dynamischen Fokus-Kulturförderung' als auch im Rahmen der sogenannten 'Leuchtturmförderung' für 'größtmögliche Transparenz' zu sorgen. Entscheidend sei die öffentliche Zugänglichkeit der beiden geplanten Förderlinien.

"Zweifelloos gibt es künstlerische Projekte, die mehr auf Förderungen angewiesen sind als andere", findet die in Köln ansässige Interessensvertretung. Die Trennlinie verlaufe jedoch "längst nicht mehr entlang der traditionellen Unterscheidung zwischen 'E-' und 'U-Musik'. Popmusik muss dementsprechend konsequent und selbstverständlich in allen Förderstrukturen mitgedacht und berücksichtigt werden".

Das PopBoard NRW weist darauf hin, dass Popmusik weit mehr ist als Unterhaltung. In einer Erklärung vom 22. April wird zudem betont, dass Pop als "gesamtgesellschaftliches Phänomen" durch seine Vielfalt Raum für unterschiedliche Identitäten, demokratische Teilhabe und kulturellen Austausch schaffe. Pop sei zudem nicht automatisch kommerziell, weshalb experimentelle Ansätze und nicht-kommerzielle Formate Förderstrukturen bräuchten, um ihr kulturelles Potenzial entfalten zu können.

Außerdem interessant



RECORDED & PUBLISHING

Deutsche Jazzunion wählt neuen Vorsitzenden



RECORDED & PUBLISHING

M+ Bonustrack: Nadine Remus steht Rede und Antwort



RECORDED & PUBLISHING

JBL will mit Martin Garrix und Mike Singer Newcomer:innen fördern